



Anne Faber

Internationale Politik und Internationale Beziehungen: Einführung

Theorien der europäischen Integration

09.01.2012

EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA FRANKFURT (ODER)



Organisation



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Begrüßung
- TN-Liste
- Fragen?

Veranstaltungsplan



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Termine	Themenblock	
24.10.- 21.11.11	1. Theoretische und konzeptionelle Grundlagen (<i>Was sind die „Internationalen Beziehungen“?</i>)	
28.11.- 06.02.12	2. Theorie und Praxis der Internationalen Beziehungen (<i>Theorien der IB und ihre Anwendung auf politische Prozesse</i>)	

Sitzungsaufbau



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Einstieg
- Referat Fr. Pungas/Hr. Wienke + Fragen und Diskussion zum Referat
- Besprechung der Vorbereitungsfragen
- Zusammenfassung



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Theorien der europäischen Integration

Einstieg



Einstieg



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)



(ursprüngliches) Puzzle und Fragen (1950er Jahre):

- 1. Warum** erklären sich souveräne Nationalstaaten bereit, einen Teil ihrer Souveränität und Handlungsautonomie an eine neu geschaffene, supranationale Ebene abzutreten?
- 2. Welche Dynamiken** treiben den Prozess der Integration in Europa voran?
- 3. Lässt sich dieser Prozess auf andere Regionen in der Welt übertragen?** (Was ist das „Rezept“ für Integration? – *normativer Impetus*)

Phasen der theoretischen Debatte (nach Diez/Wiener 2004: 7)

Phase	Beginn/seit	Hauptfragestellungen
1. Integration erklären	späte 1950er Jahre	<ul style="list-style-type: none">• <i>Warum</i> schließen sich Staaten zu einem neuen supranational organisierten Verbund zusammen?• <i>Warum</i> findet europäische Integration statt?
2. Europäische „Governance“ analysieren	späte 1980er Jahre	<ul style="list-style-type: none">• Welche <i>Art</i> von politischem System ist die EU?/wie lässt sie sich beschreiben?• Wie funktioniert europäisches Regieren?
3. „Konstruktion“ der EU beleuchten	1990er Jahre	<ul style="list-style-type: none">• <i>Wie und mit welchen sozialen und politischen Konsequenzen</i> entwickelt sich Integration?• Wie werden Integration und <i>Governance</i> konzeptualisiert?• Wie <i>sollten</i> sie konzeptualisiert werden?



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Referat

Fr. Pungas/Hr. Wienke +

Fragen und Diskussion zum

Referat

Besprechung der Vorbereitungsfragen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

1. Was sind die Hauptaussagen des klassischen Neofunktionalismus und des Intergouvernementalismus?
2. Was besagt das Konzept der „*high*“ und „*low*“ *politics* von Hoffmann?
3. Welche Themen und Analyseschwerpunkte stehen im Vordergrund neuerer integrationstheoretischer Ansätze?



1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus

Die „*grand old theories*“ der Integrationsforschung:

1. operieren auf derselben Analyseebene (Staaten/Theorien mittlerer Reichweite), aber mit unterschiedlicher Stoßrichtung
2. wurden von US-amerikanischen Wissenschaftler entwickelt
3. stets enger Zusammenhang mit theoretischen Entwicklungen und Debatten einerseits in den IB, aber auch zunehmend in der Vergleichenden Regierungslehre

1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

4. vorläufiges Ende der Diskussion in den 1970er Jahren („Scheitern“ des Neofunktionalismus); Wiederaufleben ab den späten 1980er Jahren; neue Autoren

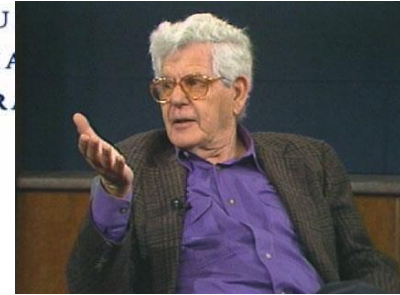
5. Frage nach der Dynamik des Integrationsprozesses verschwindet nie völlig aus der Debatte

6. neue Analyseperspektiven und Untersuchungsfragen (in Europa entwickelt und rezipiert; z.B. *Multi-level-Governance* (Marks; Börzel); *Network governance* (Jachtenfuchs/Kohler-Koch); *policy networks analysis* (Peterson); *deliberative* Ansätze (Neyer)

1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus



EU
VIA
FR.



- **Begründer Neofunktionalismus:** Ernst B. Haas „*The Uniting of Europe*“, 1958
- **Wurzeln/Ursprung:** Funktionalismus (Mitrany 1943); Transaktionalismus (Deutsch 1954)
- Dominanz der wissenschaftlichen Debatte von 1958-1965
- **zentrale Frage:** „[...] *how and why states cease to be wholly sovereign, how and why they voluntarily mingle, merge and mix with their neighbors so as to lose the factual attributes of sovereignty while acquiring new techniques for resolving conflict between themselves*“ (Haas 1970: 610)
- Europa als „**lebendes Laboratorium**“ für die Beobachtung eines politischen Integrationsprozesses



1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus

Integrationsdynamik entsteht aus/auf der Basis von:

1. Wahrnehmungen und nutzenmaximierendem Verhalten der drei Akteursgruppen; *kein* automatischer Prozess, sondern basierend auf Lernprozessen der Akteure; allerdings sehr wohl *deterministisch* (Ergebnis des Lernprozesses: immer eine gesteigerte Nachfrage nach Integration, da Interessen immer am besten auf europäischer Ebene zu realisieren sind)

2. inhärentem „Sachzwang“ für weitere Integrationsschritte: „spillover“ bzw. „expansive logic of sector integration“; „Logik“ des sektoralen Integrationsprozesses; Argument: eine einmal in einem Bereich bewusst begonnenen Vergemeinschaftung wird die Akteure zwingen, andere, angrenzende Bereiche ebenfalls zu vergemeinschaften, um das optimale Funktionieren des ursprünglich integrierten Bereiches garantieren zu können



1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus

Dimensionen des spill-over:

1. funktional: Sachzwang; Spill-over-Potential umso größer, je spezifischer und gleichzeitig wirtschaftlich bedeutender ein Bereich ist („*inherently expansive*“); Überschwappen von rein ökonomischen auf politische Bereiche absehbar

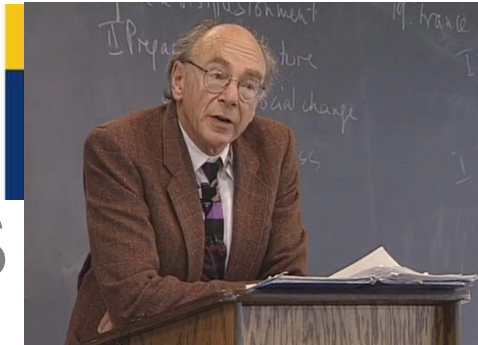
2. politisch: Lernprozesse der beteiligten Akteure und Übertragung von Erwartungen und Loyalitäten auf die supranationale Ebene

3. geographisch: Beitritt neuer Länder



enger Bezug des Konzeptes auf die Strategie der „Väter“ des europäischen Integrationsprozesses (Monnet/Schuman)

1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus



- **Begründer:** Stanley Hoffmann:
„Obstinate or Obsolete? The Fate of the Nation-State and the Case of Western Europe“, 1966
- **Wurzeln/Ursprung:** Realismus (Morgenthau): **MACHT + NATIONALE INTERESSEN**
- „Aufholen“ in der integrationstheoretischen Debatte ab Mitte der 1960er Jahre; Hintergrund: Krise des Integrationsprozesses („Politik des leeren Stuhls“); de Gaulle
- **zentrale Frage bzw. Perspektive auf den Integrationsprozess:** Integration als konservativer, funktionaler Prozess; Mittel zur Erhaltung des Nationalstaates, aber keine Herausbildung neuer, überstaatlicher politischer Strukturen



1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus

Die drei zentralen Argumente des Intergouvernementalismus:

1. Der Nationalstaat hat überlebt als Zentrum der politischen Macht und als Fokus der Zugehörigkeitsgefühle der BürgerInnen, „*the main countervailing force that resists all the dissolvents of community*“ (Hoffmann 1983: 21); d.h.: rein instrumenteller und begrenzter Charakter der EG

„*Europe cannot be what some of nations have been: a people that creates its state; nor can it be what some of the oldest states are and many of the new ones aspire to be: a people created by the state*“ (Hoffmann 1966: 910)



1. Neofunktionalismus + Intergouvernementalismus

2. „Methode Monnet“ wird nur in einigen wenigen Politikbereichen funktionieren („*low politics*“; Kalkulation von Kosten und Nutzen) und stellt nur eine Methode dar, nicht aber einen Sinn und Zweck: „*For a procedure is not a purpose, a process is not a policy*“ (Hoffmann 1966: 881)/ „*There is no escape from politics*“ (Hoffmann 1964b: 1277)

3. „*logic of diversity*“: jeder Nationalstaat kommt mit seiner Vergangenheit, seinen Traditionen und politischer Kultur und seinen außenpolitischen Verbindungen in die EG; jeder Staat reagiert auf Krisen/Herausforderungen unterschiedlich – Begrenzung des Ausmaßes von spill-over-Prozessen

2. „High“ vs. „low“ politics



(Hoffmann)

- Unterscheidung zwischen verschiedenen Politikbereichen, ihren unterschiedlichen Funktionsweisen und der daraus resultierenden unterschiedlichen Eignung für Integration
- „Methode Monnet“ wird nur in Bereichen der „*low politics*“; funktionieren, in denen Kosten und Nutzen klar kalkulierbar sind
- „*high politics*“ wie Außen- und Sicherheitspolitik oder Währungspolitik werden nicht vergemeinschaftet werden
- Problem: keine klaren Kriterien für die Definition Unterscheidung von „*low*“ und „*high*“ politics; Integrationsentwicklung hat auch ursprünglich für „domaines réservés“ gehaltene Bereiche erfasst

3. Neuere Ansätze



Themen und Analyseschwerpunkte:

- Rolle der Innenpolitik (nationalstaatliche Ebene)
- Interdependenz und Regimeforschung
- Wiederaufleben der alten Debatte zwischen Neofunktionalismus und Intergouvernementalismus; neue Ansätze: Transaktionstheorie (1998; Stone Sweet/Sandholtz) und Liberaler Intergouvernementalismus (1998; Moravcsik)
- Beleuchtung der Rolle von Interessengruppen und „Epistemic communities“ (bzw. „Advocacy coalitions“)
- Rolle des EuGH
- Governance-Forschung: EU als Mehrebenen-system



3. Neuere Ansätze



Transaktionstheorie 1998 (Neofunktionalismus III?):

- Betonung der Rolle und des Einflusses nichtstaatlicher Akteure (Kommission + transnationale Interessengruppen) als autonome „*policy entrepreneurs*“ in Phasen vor und nach großen Vertragsverhandlungen: *Nachfrage* nach Integration auf der Basis von Transaktionen
- Aufnahme institutionalistischer Argumentationen und Fokussierung des Aussagensystems auf die „*logic of institutionalisation*“ (anstelle der spill-over-Dynamik)
- Betonung der zeitlichen Dimension des Integrationsprozesses („*path dependency*“); Lücken in der Kontrolle der MS über die Integrationsentwicklung

3. Neuere Ansätze



Liberaler Intergouvernementalismus 1998 (Intergouvernementalismus II?):

- Einbeziehung der nationalen (mitgliedstaatlichen) Ebene als grundlegender Analyseebene zur Erklärung nationaler Interessen
- Fokussierung auf die „*grand bargains*“ der Integrationsentwicklung
- Ergänzung um spezifischere theoretische Ansätze zur Analyse und Erklärung der Entstehung nationaler Interessen, der Ergebnisse intergouvernementaler Verhandlungen und der gewählten Institutionalisierungsvariante

3. Neuere Ansätze



Sozialkonstruktivistische Ansätze:

- Betonung der Bedeutung von Sozialisierungsprozessen und Identitäten
- Betonung der Bedeutung von Interaktion und sozialem Lernen
- Analyse der Rolle und Wirkung von Ideen im Integrationsprozess
- Betonung der Vielschichtigkeit des Integrationsprozesses

Zusammenfassung



- Die Frage nach dem „Warum“ von Integration ist und bleibt eine zentrale Fragestellung in der Integrationsforschung, die noch immer unter Rückbezug auf Neofunktionalismus und Intergouvernementalismus (*“grand old theories“*) untersucht wird
- Neofunktionalismus und Intergouvernementalismus werden in den 1990er Jahren systematisch weiterentwickelt, „modernisiert“ und ausdifferenziert (LI + Transaktionstheorie)
- Seit Ende der 1990er Jahre parallel dazu: neuere Ansätze und Perspektiven, die stärker auf das „Wie“ europäischen Regierens sowie auf die sozialen Konsequenzen der europäischen Konstruktion fokussieren

Vorbereitungsfragen zum 16.01.2012



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

1. Welche Ziele verfolgt die EU in ihren Außenbeziehungen?
2. Welche Bereiche umfassen die Außenbeziehungen der EU?
3. Welche Instrumente stehen der EU in der Außenpolitik zur Verfügung?
4. Welches sind die Hauptprobleme für eine kohärente „Außenpolitik“ der EU?